

Wolfgang Heuschen,
Michael Baales,
Jörg Orschiedt

Meso- und
Neolithikum

Neue Grabungen in der Blätterhöhle in Hagen und auf ihrem Vorplatz

Kreisfreie Stadt Hagen, Regierungsbezirk Arnsberg

Die Blätterhöhle liegt am Rande der Ortschaft Hagen-Holthausen im westlichen Sauerland. Bei der speläologischen Untersuchung und Vermessung der Höhle durch den Arbeitskreis Kluterthöhle e.V. im Jahre 2004 wurden erste archäologische Funde geborgen, die dazu führten, dass die Höhle und der Vorplatz zwei Jahre später erstmalig archäologisch untersucht wurden. Die hierbei entdeckten Hinterlassenschaften der Mittel- und Jungsteinzeit, die außergewöhnlich vollständige mesolithische Stratigrafie auf dem Vorplatz und die weitreichenden Aussagemöglichkeiten der exzellent erhaltenen Menschenknochen haben zu weiteren archäologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen geführt.

Im Jahre 2015 wurden die Grabungen erstmals durch die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, sichergestellt und aus Mitteln des Denkmalförderungsprogramms NRW finanziert. Unterstützung fand diese Kampagne auch wieder durch die Stadt Hagen und den Arbeitskreis Kluterthöhle e.V. Von

August bis Oktober konnten so mit Studenten der Universitäten Bochum, Köln und Berlin die neolithischen und mesolithischen Schichten in der Blätterhöhle und auf deren Vorplatz weiter untersucht werden.

Auf dem Vorplatz der Blätterhöhle wurde vor allem das in den Jahren zuvor angelegte, große Profil in der westlichen Grabungsfläche unmittelbar östlich des 1. Höhleneingangs im oberen Bereich abgegraben und 0,5 m nach Westen verlegt (Abb. 1). Das so neu entstandene Profil zeigt sehr anschaulich die Ablageungsgeschichte der verschiedenen Sedimente des Vorplatzes. Die Schichten des nördlichen Bereichs der Grabungsfläche nahe der Felswand enthalten relativ wenig größere Steine, dafür findet sich hier der Rest der bereits vor Jahren angeschnittenen mesolithischen Feuerstelle 2. Dieses Areal lag während der Mittelsteinzeit unter einem Felsdach, welches nicht nur vor der Witterung, sondern auch vor herabfallenden Steinen schützte. In ca. 2,5 m Entfernung von der Felswand ist das Sediment

Abb. 1 Arbeiten am großen Profil des Vorplatzes der Blätterhöhle in Hagen (Foto: W. Heuschen).



von Kalkausfällungen durchzogen. Diese Versinterung ist durch vom Abridach herabtropfendes Wasser verursacht worden. Die südlich unmittelbar daran anschließende Zone ist durch das verstärkte Auftreten größerer Steine geprägt. Diese Fläche lag nicht mehr unter dem Schutz des Felsdaches, sodass sich hier von der Felswand herabgestürzte Steine einlagern konnten.

Bei den Ausgrabungen 2015 wurde unter dem ehemaligen Abridach im unteren Teil der Feuerstelle 2 erstmals ein 2 cm mächtiges Band aus rotbraunem, durch Hitze verziegeltem Lehm dokumentiert (Abb. 2). Dieser sogenannte Rotlehm ist ein Indiz dafür, dass die Schichten in diesem Bereich der Grabung nicht stark gestört und verlagert sein können. Um weitergehende Informationen zur Genese der Sedimente zu erhalten, werden von der Universität zu Köln noch mikromorphologische Untersuchungen der Schichten durchgeführt. Dafür wurde ein Teil der Sedimente freipräpariert, eingegipst und geborgen. Nach der Tränkung der Sedimentblöcke mit Kunststoff werden Dünnschliffe angefertigt, welche dann mikroskopisch untersucht werden können.

Die geborgenen Funde waren nicht sehr zahlreich. Immerhin konnten neben Tierknochen aber noch ein menschlicher Zahn und 53 Steinartefakte (vor allem weitgehend unretuschierte Abschlüge und Absplisse, seltener Lamellen und Klingen) geborgen werden.

Das bedeutendste Objekt der Kampagne 2015 ist ein sogenannter Pfeilschaftglätter, der unweit des westlichen Höhleneingangs in ca. 1 m Entfernung zur Felswand entdeckt werden konnte. Es handelt sich dabei um ein 9,2 cm langes, 3,6 cm breites und max. 2,3 cm dickes, längliches Geröll mit einem grob D-förmigen Querschnitt (Abb. 3 und Abb. 4). In seine nur leicht gewölbte Oberseite ist eine 9 mm breite und 0,5 bis 1,5 mm tiefe Rille eingeschliffen. Das Artefakt besteht aus recht rauem Sandstein und ist, so lässt seine symmetrische Form vermuten, von allen Seiten überschliffen worden. Diese selten aufgefundenen Geräte wurden allem Anschein nach paarweise verwendet, um Pfeilschäfte zu entrinden und zu schleifen. Pfeilschaftglätter wurden vom späten Jungpaläolithikum bis in die Eisenzeit in sehr ähnlicher Form verwendet (Bolus 2012; Moreau/Grimm/Street 2014), was es schwierig macht, die Artefakte ohne ihren archäologischen Kontext zuverlässig zu datieren. Die Schicht des Vorplatzes, in der



Abb. 2 Rotlehm an der Basis der mittelsteinzeitlichen Feuerstelle 2 (Bildmitte rechts). Bearbeitete fotografische Aufnahmen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy, H. Menne).

der Fund gemacht worden ist, lieferte bislang keinen sicheren Hinweis auf seine Altersstellung. Auch wenn die Vermutung naheliegt, dass der Fund in das jüngere Mesolithikum gehört, so kann aufgrund der mitunter gestörten Stratigrafie im direkten Bereich der Felswand eine neolithische Altersstellung derzeit nicht vollständig ausgeschlossen werden. Nach ersten Untersuchungen von Detlev K. Richter und Manfred Brix (beide Ruhr-Universität Bochum) ist es aufgrund der Farbe, Körnung und des Bindemittels sehr wahrscheinlich, dass es sich bei dem rotbraunen Sandstein um sogenannten Nehdensandstein handelt. Dieses oberdevonische Gestein steht bereits in etwa 1 km Entfernung nördlich der Blätterhöhle an.

Parallel zu den Untersuchungen des Vorplatzes fanden auch in der Blätterhöhle selbst weitere Grabungen statt. Aufgrund der hervorragenden Erhaltung der Knochen in der Höhle und den dadurch möglichen genetischen Untersuchungen und Isotopenanalysen mussten die Grabungen dort möglichst steril durchgeführt werden, um die Knochen nicht mit rezenter DNA zu kontaminieren. Die mancherorts herrschende Enge stellte für die Grabungsarbeiten und die Befunddokumentation eine zusätzliche Herausforderung dar (Abb. 5). Im Zuge der Grabungen konnten ca. 12 m und 16 m vom Eingang entfernt zwei neue Profile



Abb. 3 Als interessantester Fund des Jahres 2015 vom Vorplatz gilt dieser Pfeilschaftglätter aus rauem Sandstein (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Abb. 4 Umzeichnung des Pfeilschaftglätters (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

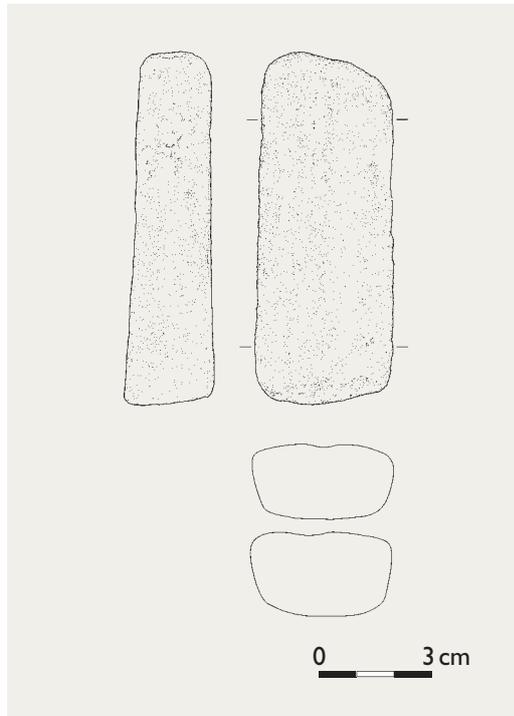


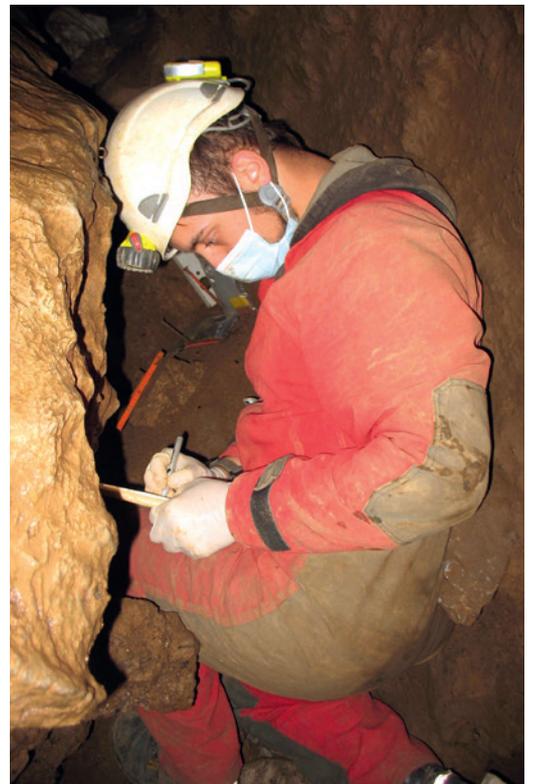
Abb. 5 (rechts) Dokumentationsarbeiten in der engen Röhre der Blätterhöhle (Foto: Grabungsteam Blätterhöhle).

angelegt werden, die beide den gleichen Befund zeigen. Die im Liegenden aufgeschlossene Höhlenfüllung besteht aus sterilen, glazialen Sedimenten in denen sich durch Erosion eine Rinnenstruktur gebildet hat. In dieser wurden dann die mesolithischen und darüber die neolithischen Schichten abgelagert. Bei den Grabungen fanden sich wieder zahlreiche Holzkohlen, vereinzelt Steinartefakte sowie Tier- aber auch Menschenknochen.

Das gesamte bei der Grabung anfallende Sediment wurde auf dem Gelände der Firma

Galabau-Voigt GmbH geschlämmt und in akribischer Kleinstarbeit nach winzigen Funden durchsucht. Dabei fanden sich auch mehrere, 4 mm bis 8 mm große runde Fossilien, die z.T. ein zentrales Loch aufwiesen. Diese sogenannten Crinoidenstengelglieder sind Fragmente von Seelilien, die aus dem hier anstehenden mitteldevonischen Kalkgestein stammen. Diese Funde ließen die Diskussion um die auf dem Vorplatz der Blätterhöhle gefundenen, potenziellen, mesolithischen Schmuckobjekte neu aufflammen. So handelt es sich bei der jüngst publizierten mesolithischen »Perle« und bei einigen weiteren eventuellen Schmuckobjekten ebenfalls um die Stengelglieder von Seelilien, die entgegen der ersten Annahme offenbar nicht anthropogen durchlocht wurden. Bei einigen der meist scheibenförmigen Stengelgliedern ist das Sediment aus dem inneren Kanal herausgewittert, sodass sich – wie bei einem Anhänger – ein zentrales Loch gebildet hat. Ob diese Fossilien jedoch gesammelt und – wie an anderen Fundstellen durchaus belegt – als Schmuck getragen worden sind, muss für den Fall der Blätterhöhle jedoch bislang offenbleiben.

Die Grabungen sollen in den Folgejahren mit dem Ziel fortgeführt werden, die mesolithische Stratigrafie zu vervollständigen und möglichst den Anschluss an die liegenden spät-eiszeitlichen Sedimente herzustellen. Mögli-



cherweise kann so auch eine spätpaläolithische Nutzung, die sich aufgrund einiger verlagerte Steingeräte bereits andeutet, besser gefasst werden. Die durch die Universität zu Köln in 2015 durchgeführten Kernbohrungen (Abb. 6) zeigen jedenfalls, dass auf dem Vorplatz noch mehrere Meter Sediment vorhanden sind. Insgesamt konnte bis zum anstehenden Fels noch eine Sedimentmächtigkeit von ca. 4,1 m durchteuft werden. Dabei wurden sehr unterschiedliche Schichten erbohrt, deren zeitliche Einordnung noch aussteht. Sie stärken jedoch die Hoffnung, dass unter den mesolithischen Horizonten tatsächlich noch intakte paläolithische Siedlungsschichten anzutreffen sind.

Summary

The excavation mounted at the entrance to the Blätterhöhle cave and in the cave itself continued in 2015. New profile sections were dug in the area of the hearth among other places, samples were taken and finds recovered. One of the new finds was an arrow-shaft smoother made of coarse sandstone, suggesting that wooden arrow shafts were made at the entrance to the cave during the Mesolithic period.

Samenvatting

Ook in 2015 zijn de opgravingen op het voorterrein van de Blätterhöhle, en in de grot zelf, voortgezet. Hierbij zijn in het gebied met haardplaatsen op het voorterrein nieuwe profielen gestoken, monsters genomen en vondsten geborgen. Nieuw is de vondst van een pijlschachtlijjster van grofkorrelige zandsteen, die de vervaardiging van houten pijlschachten tijdens het mesolithicum op het nederzettingsterrein voor de grot aannemelijk maakt.



Abb. 6 Die Bohrungen des Geographischen Instituts der Universität zu Köln ergaben noch mehrere Meter pleistozäne Sedimente auf dem Vorplatz zur Blätterhöhle (Foto: W. Heuschen).

Literatur

Michael Bolus, Schleifsteine mit Rille (Pfeilschaftglätter). In: Harald Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen Publications in Prehistory (Tübingen 2012) 525–534. – **Michael Baales u. a.**, Zwei Steinperlen aus frühmesolithischen Fundschichten in Hagen und Werl-Büderich. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 31–34. – **Luc Moreau/Sonja B. Grimm/Martin Street**, A Newly Discovered Shaft Smoother from the Open Air Site Steinacker, Breisgau-Hochschwarzwald District (Baden-Württemberg, Germany). Quartär 61, 2014, 159–164. – **Jörg Orschiedt u. a.**, Parallelgesellschaften? Die letzten Jäger und Sammler Mitteleuropas aus der Blätterhöhle. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 43–45.